



Ab September wird es am Alsfelder Kreiskrankenhaus kein ambulantes Zentrum mehr geben.

Foto: Ungermann

Zentrum schließt

KREISKRANKENHAUS Ambulante Patienten werden ab September auf Stationen mitbetreut

Von Andreas Ungermann

ALSFELD. Das ambulante Zentrum am Alsfelder Kreiskrankenhaus wird zum 31. August geschlossen. Das hat der stellvertretende Geschäftsführer Hans-Werner Müller auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt. Eine Leistungseinschränkung werde es aber durch diesen Schritt an der Klinik nicht geben, versichert er.

Die Schließung des ambulanten Zentrums stelle eine reine organisatorische Änderung dar. „Die ambulanten Operationen werden auch weiterhin im Kreiskrankenhaus vorgenommen“, sagt Müller. Allerdings erfolge die Betreuung der Patienten anschließend nicht wie bisher in gesonderten Räumlichkeiten. Diese werde künftig auf den entsprechenden chirurgischen Stationen im Kreiskrankenhaus gewährleistet sein. Der Personalaufwand sei schlichtweg zu hoch und das Zentrum damit zu teuer gewesen. Vier Mitarbeiterinnen stellten bislang die Versorgung nach den Operationen sicher. Die ambulant betreuten Patienten unterziehen sich in der Hauptsache handchirurgischen und augenchirurgischen Operationen sowie Kniearthroskopien.

Norbert Korzenek, Vorsitzender des

Betriebsrats am Kreiskrankenhaus, erklärt gegenüber dieser Zeitung: „Ja, der Betriebsrat war bei der Entscheidung eingebunden. Die wurde aufgrund der wirtschaftlichen Situation getroffen.“ Ein ökonomisches Arbeiten sei nicht mehr gegeben gewesen. Es habe auch einmal eine Zeit gegeben, da habe diese Einrichtung durchaus Sinn gehabt. Zwei Dinge hebt der Betriebsratsvorsitzende her-

KOMMENTAR

Verständlich

Dass nach der Schließung der Geburtsstation am Alsfelder Kreiskrankenhaus erst einmal ein Aufschrei aufgellt, wenn wieder die Nachricht von einer Schließung die Runde macht, ist nur zu verständlich. Dass die Klinikgeschäftsführung ihre Strukturen unter ökonomischen Gesichtspunkten auf den Prüfstand stellt, ist allerdings ebenso nachvollziehbar. Das Krankenhaus ist zugleich Wirtschafts- und Gesundheitsbetrieb. Da wird es am Ende wichtig sein, dass das Wohl der Patienten, das in erster Linie vom Pflegepersonal nur zweitrangig von Räumen abhängig ist, nicht leidet. Ob das gewährleistet ist, wird sich erst in der Praxis ab September zeigen. **Andreas Ungermann**

vor: Das Gremium habe besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dass es nicht zu betriebsbedingten Kündigungen komme und dass die Betreuung zu 100 Prozent sichergestellt bleibe. „Die Leistungen finden statt. Ich sehe keinen Nachteil“, sagt Norbert Korzenek.

Die vier Mitarbeiterinnen des ambulanten Zentrums sind unterdessen nicht von einem Arbeitsplatzverlust betroffen. „Drei Kolleginnen sind anderweitig in unserem Haus eingesetzt, und eine Mitarbeiterin wechselt den Arbeitgeber“, berichtet Müller.

Der Patientenführsprecherin Ilse Well war laut eigener Aussage die Entscheidung zur Schließung noch nicht bekannt. Eine Position zu der Entscheidung seitens der Patientenvertretung liegt deshalb nicht vor.

Geschäftsführer Ingo Breitmeier und Landrat Manfred Görig (SPD) hatten vor gut drei Monaten im Gespräch mit unserer Zeitung, klar gemacht, das Krankenhaus auf einen wirtschaftlichen Kurs bringen zu wollen. „Plan ist es, in absehbarer Zeit die schwarze Null zu erreichen, das wird uns derzeit noch nicht gelingen. Aber es ist angestrebt“, hatte Landrat Görig damals betont.